

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 84 (1997)  
**Heft:** 9: Ingenieur formt mit = L'ingénieur participe à la mise en forme = The engineer as co-designer

**Artikel:** Reihenhäuser Würenlingen (Aargau), 1995-1997 : Architekt : Santiago Calatrava, Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-63623>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

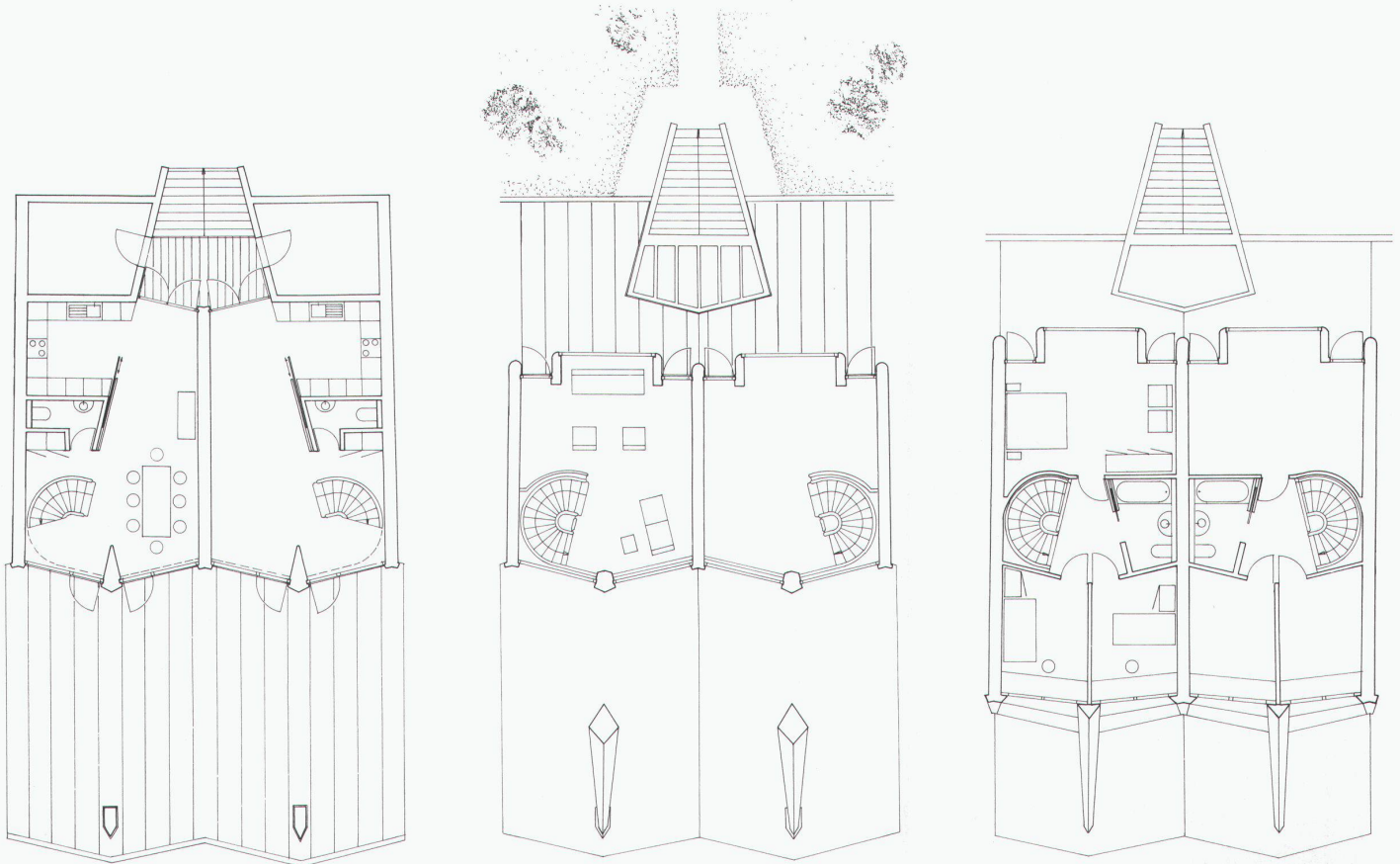
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Reihenhäuser Würenlingen (Aargau), 1995–1997  
Architekt: Santiago Calatrava, Zürich







**Erdgeschoss**  
 ■ Rez-de-chaussée  
 ■ Ground floor

**Erstes Geschoss**  
 ■ Premier étage  
 ■ First floor

**Zweites Geschoss**  
 ■ Deuxième étage  
 ■ Second floor

Nach Plänen von Santiago Calatrava wurden 1997 sechs von 42 geplanten Reiheneinheiten in Würenlingen bei Baden fertiggestellt. Im Neubaugebiet vor dem Waldrand gelegen, weisen sie Fassaden aus Betonfertigteilen auf. Sie nutzen den Geländeverlauf für wechselseitig angeordnete Aussenräume – im Erdgeschoss vor jedem Reihnhaus als Portikus und im ersten Obergeschoss an der Rückseite als Terrasse. Als Kolossalordnung fasst der Portikus die «öffentlichen» Nutzungen zusammen: Das Eingangs- beziehungsweise Essgeschoss und das darüberliegende Wohngeschoss sind massstäblich vereint und mit durchgehenden Fenstern vitrinenartig geöffnet. Die drei Schlafzimmer sind unter der gekrümmten Betonschale des Dachgeschosses geborgen. Über dem Portikus kragt dieses als eine Art Schädelhöhle mit zwei ausgestanzten «Augen» aus. An seine in Grundriss und Schnitt kristallin modulierte Fassade stemmt sich pro Wohneinheit ein Strebepfeiler, der sich nach unten zu einem dünnen Ten-

takel verjüngt. Damit wird – wie in den meisten Entwürfen Calatravas – eine stilisierte Stützfigur mit zoomorpher Wirkung zur Erkennungs-marke der Wohnsiedlung.

Weil die Strebepfeiler jeweils in der Feldmitte jeder Hauseinheit angeordnet sind, erhält die Schaufassade eine Gliederung, welche der lapidaren Schottenstruktur zuwiderläuft. Was sich aus der Überlagerung von zwei verschiedenen Massstäben und Gebäudestrukturen aussen als Spannungsmoment allenfalls thematisieren lässt, erweist sich bei der inneren Organisation des Volumens jedoch als eine schwere Hypothek: Willkürlich wirkt die Zuordnung der Haupt- und Nebenräume, Erschliessungselemente und Öffnungen im Grundriss, der vorne zweifeldrig aufgebaut ist, an der Rückseite aber eine isolierte Zentralität entwickelt.

Mit dem nach Westen orientierten Portikus wird den beiden dahintergeschalteten Geschossen Tageslicht vorenthalten. Dieser – insbesondere im rück-





Hauptfront der  
ersten sechs Einheiten  
■ Front principal des  
premières six unités  
■ Main front of first six units





**Eingangsbereich**  
 ■ Zone d'entrée  
 ■ Entry area

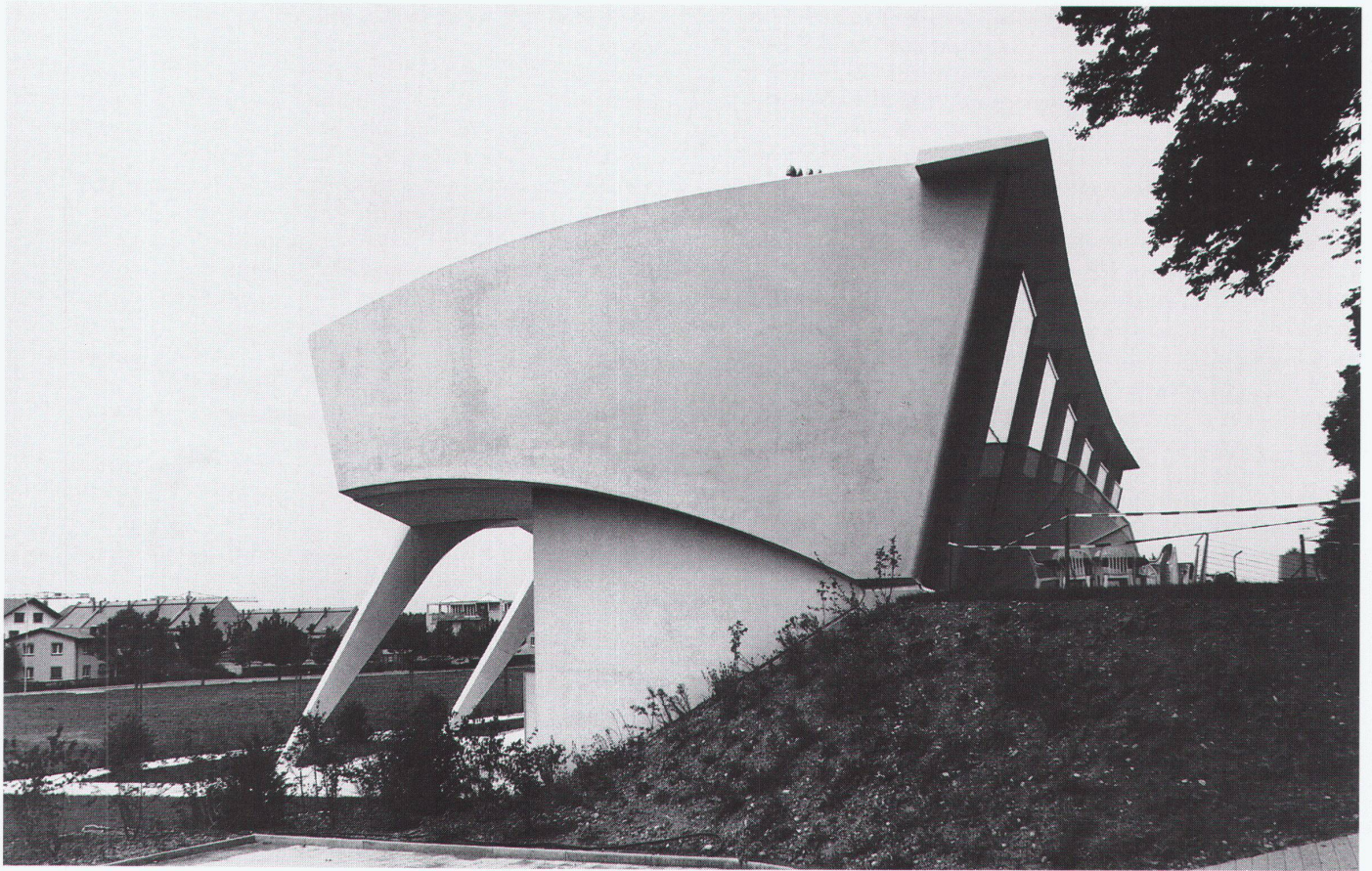
seitig eingegrabenen Erdgeschoss spürbare – Tributiefe weniger ins Gewicht, wenn sich die Eingangszone hinter den Strebepfeilern als ein überzeugender kollektiver Aussenraum erweisen würde. Für eine solche Nutzung scheint der Portikus jedoch nicht primär konzipiert worden zu sein, sondern eher zur Erzeugung der plastischen Gesamtform. Dieselbe konzeptionelle Hierarchisierung führt dazu, dass zwei Kinderzimmer die prominenteste Stelle im Gebäudevolumen einnehmen und als auskragendes Gesicht den unteren Teil jeder Wohneinheit zu einem höhlenartigen Sockel degradieren.

Im Umgang mit grossräumigen Baustrukturen vertraut, bewegt sich Calatrava bei der Würenlinger Reihenhaussiedlung in einem Massstab, der sich kaum zur Ausformulierung der Baustatik als expressive Form anbietet. Auf dieses thematische Defizit antwortet der Vertikalschnitt mit seiner künstlich erzeugten Komplexität – und wird so zum Anlass für das statische Pathos, das die schräggestellten Stützen

im S-Bahnhof Stadelhofen en miniature zitiert. Letztlich stellt sich die Frage, ob Calatravas organischer Expressionismus dem seriellen Charakter einer Reihenhaussiedlung überhaupt gerecht werden könnte – beziehungsweise inwiefern die formale Unterdrückung der raumdefinierenden Schotten für den Entwurf eine thematische Bereicherung darstellt. Betrachtet man die Seitenfassaden der beiden äussersten Reihenhäuser, erscheint dort der kosmetische Aufwand zur Ablenkung von der wirklichen Gebäudestruktur wie eine Korrektur – weit entfernt vom heroischen Vokabular von Calatravas Brücken und Hallen und in einer unfreiwilligen Nähe zur Formgebung der Anthroposophen. In erster Linie bietet die Siedlung in Würenlingen aber Design auf der grünen Wiese: Calatrava leistet dem Wunsch einer Bauherrschaft Folge, die als Immobilienfirma ihr konventionelles Angebot an Einfamilienhäusern durch ein aussergewöhnliches Architekturspektakel erweitern will.

*Red.*





**Nordfassade und rückwärtige  
Aussenräume**  
 ■ Façade nord et arrière-jardins  
 ■ North façade and back yards

**Querschnitt**  
 ■ Coupe transversale  
 ■ Cross-section

